

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 17 Pf., vierteljährlich 5 M. 17 Pf., etc. Befehlsgeld.

Befehlungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktionen verantwortlich: S. B.: Dr. W. Wolf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechshunter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf., berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restamen pro Seite 40 Pf.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 13.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Januar

1883.

Die Lage der Steuerreform.

Die bisherigen Verhandlungen in der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses haben die Hoffnungen auf eine Verständigung und auf einen positiven Erfolg wesentlich vermindert. Bis zu einem gewissen Grade haben sich die Parteien über das, was in der Frage der Steuerreform zu geschehen hat, bereits verständigt und auch die Regierung hat sich anerkennend über die Angelegenheit geäußert...

Sobald die Nothwendigkeit der Anwesenheit derselben durch die Organisation ausreißender Mittel zur Aufrechterhaltung der Autorität des Kabinetts beseitigt sei. Bis dahin erachte sie es für ihre Pflicht, dem Kabinetts solche Vorschläge zu machen, wie sie eine befriedigende, dauernde und den Bedürfnissen der Zukunft entsprechende Neuordnung der Dinge in Ägypten erfordern dürfte.

In der französischen Kammer gelangte am Montag das Geselbich zur Bertheilung. Aus demselben ergiebt sich, daß der Ministerpräsident Duclerc nicht aufhörte, für Frankreich die Aufrechterhaltung des status quo ante in Ägypten oder ein Aequivalent dafür zu fordern. Um weiteren giebt das Geselbich interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der ägyptischen Angelegenheiten...

haben sollten, einen wohlthätigen Einfluß auf die Zukunft Ägyptens auszuüben, wobei doch beide so wesentlich interessiert seien. Er bedauere, daß die Verhandlungen nicht von Erfolg gewesen seien, fahre aber fort zu hoffen, daß die englische Politik, wie sie demnach in einer offiziellen Mitteilung an Frankreich und die anderen Mächte wurde dargelegt werden, sich durch sich selbst und in ihrer Gemessenheit der eventuellen Billigung der französischen Regierung empfehlen werde.

Präsident Gröb hat sich bei einer Jagdpartie zu Rambouillet übermäßig erwidert und mußte sich gleich nach der Rückkehr zu Bett legen; gestern sollte er sich noch nicht besser befinden. Der Präsident des Gerichtshofes in Lyon, vor welchem der Marquisenprozess verhandelt wird, hat im ganzen 19 Drohbriefe erhalten, darunter mehrere aus der Schweiz, Deutschland und Rußland.

Die Jesuitenkirche in Vemberg ist aus Mangel an Sicherheit des Publikums für einige Tage geschlossen worden. Aus einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ war die Veranlassung dazu eine Anzeige über ein von den Sozialisten für Sonntag verabredetes Attentat. Eine andere Zeitung sagt: Die Kirche sei entweiht worden durch einen in derselben stattgehabten Selbstmord eines Grafen wegen Untreue seiner Gattin.

Die italienische Regierung führt fort, die von „Fr. Br.“ aus Rom bestätigten, gegen die irredentistischen und Oberdant-Demonstrationen mit Energie vorzugehen. Das Journal „Pro Patria“ wurde dreimal wegen Sammlungen für Oberdant konfiscirt. Das Blatt sammelte darauf unter dem Titel: „Für ein irredentisches Unglück“ wurde jedoch wieder konfiscirt. Der Direktor des Dergewerksamms in Vincenza wurde wegen Beteiligung an einer irredentistischen Kundgebung als simpler Lehrer nach Vercelli versetzt. In Ancona wurden eben zwei Studenten zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Politische Uebersicht.

Die englische Circularnote über die ägyptische Frage, von welcher die „Times“ eine vollständige Analyse bringt, hebt zunächst den Wunsch der englischen Regierung hervor, die Occupationstruppen aus Ägypten zurückzuziehen,

Gewiß thaten ihr wehe. Was hatte sie noch dort unter den Freiwildern zu schaffen? Ihr wahrer Inst nicht zum Vacken, weiter zum Weinen.

Der fiedelnde Jubel der Sommerknecht legte sich wie heilender Balsam auf ihre wundte Seele. Gerüchten wehte es vom Walde herüber an ihr vorüber schimmernde goldglänzende Leuchtmäher. Auch auf den Vorgängen kein Laut, kein lebend Weien. Erst als sie das Hofstör des Rosenhofes aufstiehe, lönte Hundegeschrei ihr entgegen.

So früh schon heim? fragte Hansel, der Einzige der da heimgeblieben war, den verlassen Hof zu hüten. Und er ging herbei, dem zottigen Wächter pfeifen, der freudig an dem Mädchen emporsprang und ihm die Hände leckte.

Der Herrscher, der seine lange Nase in jedes Winkelchen steckte, jedes Stroh Vieh besäufte und besoffte, den Wäulen unter die Nase und in's Maul faß und sogar oben hinauf in die Schamne trock und im Feu wühlte, als suchte er nach versteinerten

Goldklumpen, war mit dem Ergebnis seiner Besichtigung außerst zufrieden. Er fand liberal Ordnung und Sauberkeit und als er sich dahin gegen seinen künftigen Schwiegerohn aussprach, daß ja eine Wüstenwirthschaft auf dem Rosenhof herrsche, empfand jener sehr lobende Wort gleich einem entzückenden Wohlthun und die helle Schamröthe brante auf seinen Wangen. Als gar der Alte in's Feuer kam und des Nachbars Meinung über Hühnerplanzung und Hühnerzähmung zu hören wünschte, wußte der zur Verneinung Gerathene, vollends nicht was zu antworten. Zu seinem Glück rettete ihn Schön-Grerud, welche die jungen Stallknechte gefüttert hatte, aus der Verlegenheit, indem sie zur rechten Zeit eine Frage des Vaters, die Franzens Unwissenheit klar an den Tag hätte bringen müssen, unterbrach.

„Gelt Franz, das weiße Stallfäßle mit dem herzigem roten Schmäuzle geht Ihr mir?“ „Neimt Alle! — Alle!“ hat Franz in der Freude seines Hergens, nun von dem geschwätzigen Alten erlöst zu sein; denn nun war es selbstverständlich, daß er mit Schön-Grerud in den Stall ging und den Dung Dung, und die Kühen Wäßen sein ließ. Der Alte sah ihm hochgehendes nach. Ja, mit so einem Verliebten war doch kein geäußertes Wort zu reden, da mußte man sich schon bis nach der Hochzeit gebuldet!

Aus einem sonnenigen Herbstnachmittag lag der junge Bauer in der Wäpshube und that sich an einem Schoppen Most göttlich, den ihm der Segnerud mit dem Damerken zugeschiebt, es sei dies der Erste aus seinen Fässern und falls der Franz nach mehr Verlangen trüge, würden er und die Grerud sich freuen, ihn auf den Abend bei sich zu sehen. — Dem Franz kam die Einladung recht gelegen; seit die armen Schläcker aus der Stadt fort waren, langweilte er sich oft zum Sterben und jeden Abend im „Kranzönig“ verbracht, hätte ihm leicht ible Nardrede erzeugt.

Auf dem Rosenhof. Erzählung von S. M. . . .

Nachdem der Franzönig seine Königin wieder geschwenkt und zu einem Sitz geführt hatte, sagte er: „Ich will nun auch mit der Käthe mal rumbtanzen, das bin ich ihr und mir schuldig.“ Schön-Grerud verzog ihre vollen Lippen zu einem spöttischen Lächeln.

„Mit der Magd wollt Ihr tanzen?“ „Doch! Käthe nicht fern stand und sinnend in das Gemüth blühte, waren die Worte ihr doch entgangen. Sie hätte sonst wohl kaum, als der Franz jetzt auf sie zutrat und sie zu einem „Rundgang“ einlud, ihre Hand in die seine gelegt. Unwillkürlich machten die anderen dem Paare Platz.“

„Die Käthe tanzt besser wie die Grerud,“ flüsternte man. „Die springt ja wie ein Grasspüßer.“ „Neh! für ich doch, daß ich mit wem tanz,“ sagte Franz während des Tanzes, die Grerud ist gar zu feberleicht.“ Käthe antwortete nicht. Eine tiefe Traurigkeit, ein fast körperlich spürbarer Schmerz transpirirte ihr das Herz zusammen. Sie sah nicht den Tanzplatz nicht die vielen ihr vorbeistehenden Augen, sie sah nur gerade vor sich in ein Gesicht, das ihr das Liebste war auf der Welt und an dem sie immer wieder etwas Neues und Schönes herausfand. Sie schloß wieder die Augen, sie fühlte nur einen kraftvollen Arm um ihre Taille und ein Herz laut an dem ihren pochen.

„Doch der Rundgang kein Ende genommen! Das aber kam mir zu bald. Umsonst setzten die Würche ihr zu, sie möge nun doch auch mit ihnen einen Pöpper wagen, Käthe beharrte dabei, nicht mehr tanzen zu wollen; es thue ihr nicht gut, meinte sie.“

Als es unbekert geschehen konnte, schloß sie zwischen dem vollauf beschäftigten Jungen und Alten hindurch und ging heim, obwohl es noch früh an der Zeit und die Luftbarkeit noch nicht auf dem Höhepunkt war. Sie lehnte sich nach Einlaufzeit, die Wäust, die wartdurchbringenden Zaucher, der Lärm und das

Die Regierung werde alle annehmen, um vor der Volkstretung offiziell die Signatur zu bräunern und ihrem festen Willen Ausdruck zu geben, die Bräunung mit Österreich aufrecht zu erhalten.

Das oben veröffentlichte russische Staatsbudget pro 1883 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 778 1/2 Millionen; die ordentlichen Einnahmen betragen 713 1/2 Mill., die außerordentlichen 65 Mill., die ordentlichen Ausgaben 703 200 000, die außerordentlichen von Papiergeld in Anschlag 70 200 000. Die Rückzahlung der 50 Mill. an die Bank würde sich ein Ueberschuß von 23 Mill. ergeben. Der zum Budget erhaltene Ministerialbericht hebt hervor, daß die Einnahmequellen ausreichen, um für das Jahr 1883 die Aufnahme einer Anleihe überflüssig zu machen. Für die nächste Zeit werden Steuererneuerungen angeht, insbesondere wird auch die Beschränkung der Nachtragsgeldnote hervorgehoben. Das Problem einer dauernden Besserung der Finanzlage ist, wenn auch schwierig, doch so, daß es infolge der friedlichen und gleichgültig festen Politik nach außen sowie der fortgesetzten Konjunktur und Ausbaur in den inneren Angelegenheiten nicht unlösbar erscheine. Vom Erfolge der Lösung dieses Problems, so schließt der Bericht, hängt der Wohlstand des russischen Volks ab und das Wohlstand des Reichs. Durch einen Haufen von Königs von Serbien wird die Wahl zum Kaiserpräsidenten der Schupchina und die Wahl zum Reichspräsidenten befristet. Die Schupchina wählte eine Kommission von 20 Mitgliedern zur Vorberatung des Handelsvertrags mit Deutschland.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. Die Reichstagen stellten am Samstag nachmittag der fürstlichen Wahldelegation aus Anlaß des Geburtstages des Kaiserlichen Generalkonsulats in der Stadtverwaltung und überreichte mit dem H. Hof. Geh. Rath v. Bismarck. Die Kaiserin wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustinospitals bei. — Der Kronprinz empfing am Samstag mittag den Regierungspräsidenten v. Mele aus Potsdam und stiftete der fürstlichen Wahldelegation zur Geburtstagsfeier einen Gedächtnisbrief, ab. Amends 7 Uhr machte der Kronprinz auch dem Prinzen Carl und der Prinzessin Friedrich Carl Besuche und wohnte kurze Zeit dem Konzerte in der Singakademie und alsdann mit der Kronprinzessin der Anwesenheit des „Comité“ im Hoftheater bei. — Der Kronprinz hat, mit Bezug darauf, daß nachherliche Angelegenheiten in der Stadtverwaltung, ab. Amends 7 Uhr machte der Kronprinz auch dem Prinzen Carl und der Prinzessin Friedrich Carl Besuche und wohnte kurze Zeit dem Konzerte in der Singakademie und alsdann mit der Kronprinzessin der Anwesenheit des „Comité“ im Hoftheater bei. — Der Kronprinz hat, mit Bezug darauf, daß nachherliche Angelegenheiten in der Stadtverwaltung, ab. Amends 7 Uhr machte der Kronprinz auch dem Prinzen Carl und der Prinzessin Friedrich Carl Besuche und wohnte kurze Zeit dem Konzerte in der Singakademie und alsdann mit der Kronprinzessin der Anwesenheit des „Comité“ im Hoftheater bei.

Berlin, 15. Jan. Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der Reichstagsvorlage; nicht weniger als 14 Redner hatten sich zu derselben zum Worte gemeldet, sämtlich natürlich für die Vorlage. Das Gesetz wurde sofort in erster und zweiter Lesung nach dem Vorschlage der Regierung angenommen. (Nächstes über die Verhandlungen wolle man im Stenographischen Bericht erfahren. D. R.) Von gleich hohem Interesse war die darauf folgende Beratung der Vorlage, die die Verwaltung des Reichs betreffen. In der Sitzung v. Bismarck führte dieselbe mit einer längeren Rede ein, deren Kern war, daß durch die Vorlagen keine der wirklich erworbenen Freiheiten verlegt werde. Die 1/2 stündige Rede des Abg. Gneist hier wiederzugeben verzichten wir und verweisen hierfür auf den längeren Bericht. Noch selten hat der berühmte Redner so trefflich und unter so großem Applaus von Seiten des Hauses gesprochen als über diese Frage, die er allerdings nie sein zweites im Hause befehligt. Ein Versuch des Ministers, die heutigen Auslassungen des Abg. Gneist in Widerspruch zu setzen mit dem, was er in seinem „Rechtsstaat“ niedergelegt, in dem er dem Regierungspräsidenten den Vorzug im Verwaltungsgericht vindiziert, wurde vom Abg. in einer per-

sönlichen Bemerkung gründlich zurückgewiesen. Die weitere Beratung wird am 14. Uhr auf morgen 11 Uhr vertagt.

Berlin, 15. Jan. Das Herrenhaus beriet in seiner heutigen Sitzung die neue Substantiation der Anträge über die Wahl, die der Reichstag als Minister schriftlichen Bericht erlatet hatte. An der Generaldebatte beteiligten sich zunächst die Herren Adams, Lindmann, von Kleff, Kreyen und Geh. Rath Karlbaum. Die Debatte betraf sich in erster Linie um die Frage, ob nicht die Form, welche der Entwurf dem Institut der Corralhypothek gegeben habe, den Gläubigern zweiter und folgender Hypothek schwere Nachteile zufügen bezw. den Ausfall ihrer Forderungen zur Folge haben würde. Herr Graf zur Lippe empfahl die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs in der Kommissionsfassung, worauf in die Spezialdebatte eingetreten wurde, in der die §§ 1—5 ohne Debatte angenommen wurden. Ein Antrag v. Kleff zu § 6, der die Bestimmung gefordert wissen wollte, wonach der Gläubiger seine Forderung auf jedes Grundstück der Schuldner eintragen lassen kann, wurde abgelehnt. Darauf vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr Fortsetzung. (Nächstlicher Bericht über die Verhandlungen folgt in einer der nächsten. D. R.)

Berlin, 15. Jan. S. M. S. „Daga“, 10 Geschw. Kommandant Korv.-Kap. Dietert, am 6. Jan. c. in Prinz Ruders Bay (Dominica) und S. M. S. „Nympha“, 9 Geschw. Kommandant Korv.-Kap. Dietert, am 6. Jan. c. in Malta eingetroffen.

Dem Reichstage sind die Verträge zugegangen, die mit Holland, Belgien und Österreich abgeschlossen sind bezüglich der Zulassung und Behandlung von Medizinalpersonen aus den Grenzgebieten der betr. Länder.

Strahburg i. G., 15. Jan. Der Landesauschuss ist heute nachmittag 3 Uhr in seinem neuen Gebäude durch den Staatsminister v. Hofmann eröffnet worden. Die Mitglieder des Landesauschusses waren beinahe vollständig erschienen. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Schlumberger wiedergewählt.

Die Bemerkung des Abg. Windorfst bei Beratung des Reichstages seinen Antrages auf Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen, daß das Sozialgesetz in der Revolution nicht anwendbar sei, wird durch den Abg. v. Bismarck, der sich an den Reichstag wandte, beantwortet. Der Reichstag hat, wie Herr Windorfst in der Sitzung bemerkt, die Grundgedanken des Sozialgesetzes nicht anzuwenden, sondern sie in der Revolution anzuwenden. Der Reichstag hat, wie Herr Windorfst in der Sitzung bemerkt, die Grundgedanken des Sozialgesetzes nicht anzuwenden, sondern sie in der Revolution anzuwenden. Der Reichstag hat, wie Herr Windorfst in der Sitzung bemerkt, die Grundgedanken des Sozialgesetzes nicht anzuwenden, sondern sie in der Revolution anzuwenden.

Preussischer Landtag.

(Original-Vericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus. 21. Sitzung vom 15. Januar.

Am Ministertische: v. Bismarck, v. Götter, Lucius, Maybach, Scholz.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verteilung der im Stromgebiete des Rheins durch das Hochwasser herbeigeführten Verwüstungen.

Abg. Bachem: Ich kann mich mit der Vorlage nur einverstanden erklären, weil jedoch von vornherein bemerken, daß mich in der Aussicht genommene Summe von 3,000,000 M. viel zu gering erscheint für die Zwecke, welche die Regierung sich gestellt hat. Wenn der Reichstag die Vorlage annehmen will, so muß sich die Erhaltung der zahlreichen bisher selbständigen kleinen Grenzorten und ihre Rettung vor dem vollständigen Untergang. Gerade zahlreiche kleinstädtische und namentlich kleinstädtische Grenzorten sind betroffen, deren Selbständigkeit zu erhalten eine der größten sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart ist. Nach einer genaueren Kenntnis der Verhältnisse des Rheins ist es mir sehr lieb, daß sich der Reichstag dieselben allein bei der ersten Ueberweisung von 1,600,000 M. bewahren. Unter solchen Umständen hätte ich gewünscht, daß die ganze Summe sofort a fonds perdu hergegeben würde. Ich sehe von einem solchen Antrage ab, weil ich nicht annehme, daß die Regierung sich bald vor die Nothwendigkeit gestellt sehen wird, eine Nachtragserhebung zu beantragen. — Die gegenwärtige Kamalität ist im Uebrigen, als obgleich manche der betroffenen Bezirke infolge der schlechten Beinernt der letzten Jahre sehr zurückgegangen sind. — Wenn man bei dieser Gelegenheit auf die Urwälder der Kamalität zurückgeht, so liegen diese zunächst in den Wäldern der Rheingebirge des bergischen Landes. Diese Wälder sind von dem Reichstag als ein geschütztes Gebiet der Rheingebirge und damit die bedrohte Abholzung der Gebiete der Rheingebirge. — Ich hoffe, daß einmal schnell vorgegangen wird und daß, falls weitere Schritte sich als notwendig erweisen sollten, diese auch möglichst bald in Angriff genommen werden.

Die Vorrede des Reichstages und des Reichstages stimmen diesen Ausführungen bei. Abg. Berger hält die Summe von drei Millionen ebenfalls für unzulänglich und bekämpft die Behauptung des Abgeordneten Bachem, daß die Abholzung im Stromgebiete des Rheins an der Ueberweisung von 1,600,000 M. liegt. Die Abholzung dieser Wälder würde nur in nationaler Hinsicht zu bedauern sein, aber nicht in der Hinsicht, daß die Abholzung dieser Wälder die Rheingebirge bedroht. Die Abholzung dieser Wälder würde nur in nationaler Hinsicht zu bedauern sein, aber nicht in der Hinsicht, daß die Abholzung dieser Wälder die Rheingebirge bedroht.

Abg. Dammacher beantragt, daß der Reichstag die Summe von drei Millionen ebenfalls für unzulänglich und bekämpft die Behauptung des Abgeordneten Bachem, daß die Abholzung im Stromgebiete des Rheins an der Ueberweisung von 1,600,000 M. liegt. Die Abholzung dieser Wälder würde nur in nationaler Hinsicht zu bedauern sein, aber nicht in der Hinsicht, daß die Abholzung dieser Wälder die Rheingebirge bedroht.

Abg. Dammacher beantragt, daß der Reichstag die Summe von drei Millionen ebenfalls für unzulänglich und bekämpft die Behauptung des Abgeordneten Bachem, daß die Abholzung im Stromgebiete des Rheins an der Ueberweisung von 1,600,000 M. liegt. Die Abholzung dieser Wälder würde nur in nationaler Hinsicht zu bedauern sein, aber nicht in der Hinsicht, daß die Abholzung dieser Wälder die Rheingebirge bedroht.

über den rheinischen Nothstand und die zweite Ueberweisung von 1,600,000 M. in Aussicht genommene Summe von 1,200,000 M. zur Eingabe a fonds perdu viel zu gering und müßte bedeutend erhöht werden; Redner würde einen entsprechenden Antrag einbringen, wenn die Regierung sich zu demselben entschließen würde. Wenn sie nicht sich dazu entschließen würde, würde sie doch nach einigen Monaten selbst mit Anträgen auf Ueberweisung hervortreten. — Die Hauptursache der Ueberweisung seien die massenhaften Niederflüsse dieses Herbstes. Die Frage der Rheingebirge müßte von allen beteiligten europäisch Staaten einheitlich geregelt werden.

Minister des Innern v. Bismarck: Ich glaube, daß wir gewöhnen können, die allgemeinen Gründe für die Ueberweisung zu befragen; die eigentümlichen klimatischen und meteorologischen Erscheinungen dieses Sommers sind wohl die Hauptursachen gewesen, daß die häufigen Niederflüsse das Gerücht so durchdrangen, daß es das Wasser sofort wieder an den Rhein abzugeben. Die klimatischen Verhältnisse sind mit dem Charakter der Vorlage unveränderlich erklärt und wird nur bezweifelt, ob die Regierung es fordert und ob nicht eine Erhöhung der Summe zur Gewährung a fonds perdu notwendig sein wird. Ich will zunächst einen Uebersicht über die Summen geben, welche überhaupt schon jetzt zur Disposition stehen, ausgerechnet nach dem Stande vom 15. Dez. d. J. Die Summe von 1,250,000 M. zusammengefaßt. Von dieser Summe sind heute noch 536,000 M. mit dem Herrn Oberpräsidenten bisponibel. Was also die Frage einer hundert und freiziehenden Bevölkerung betrifft, so sind wir da schon über den Eliminationspunkt hinaus. Rechnet man die von uns bewilligte Summe von 1,000,000 M. die von der Rheinprovinz geschickten 100,000 M. hinzu, so ergibt sich, daß schon in diesem Augenblicke ohne die im Gange befindlichen Sammlungen eine Summe von etwa sechs Millionen vorhanden sein wird. Wenn auch diese Summe nicht den subalternen Schaden decken kann, so kann sie doch den ärmsten Stellen die Möglichkeit der Erhaltung des Saas- und Rheingebirges bewahren. Die allgemeinen Gründe für die Ueberweisung sind, daß die Ueberweisung größeren Schaden als die erste herbeigeführt hat, glaube ich nicht, zumal wir in Preußen lange nicht so betroffen sind, wie Hessen, Baden und die Pfalz, wo ganze Ortsteile von der Erde verschlungen sind. Die Ueberweisung ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Finanzminister Scholz: Man wird der Regierung betonen, daß sie bei der Handhabung des Gebührentariffes irgend mögliche Erleichterungen den Uebernehmern wird zu thun werden lassen. Das Gesetz selbst hat für solche Fälle nachherliche Bestimmungen gemacht. Die Folge der zweiten Ueberweisung ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Hierzu wird die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialdebatte bemerkt Abg. v. Bismarck, daß die Ueberweisung der angelegten Nachforschungen die Quellen des Lebens in die Schweiz verlegen; es ist erwidert, daß man auch dort gut zu machen würde, was gewünscht worden ist. Es würde sich empfehlen, wenn sich die verschiedenen Versicherungsarten unter einander verständigen, um Maßnahmen zur Ausbesserung zu erfinden, welche geeignet erscheinen, den durch die Unglücksfälle auf der ganzen Strecke des Rheins vorzubeugen.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

Abg. Vollenbach ist der Ansicht, daß die mangelhafte Einrichtung der Schutzbämme wesentlich dazu beigetragen habe, daß einzelne Bezirke in ganz exorbitanter Weise von der Hochfluth geschädigt worden sind. Die Dammbrüche hätten den größten Schaden verursacht. Am Uebernehmen ist es wohl nur, daß sich neue die eben bezogenen Wohnungen geräumt werden müßten. Auch die Kommisarien, welche in Solms zusammentraten, waren der Ansicht, daß drei Millionen genügt werden würden. — Was die a fonds perdu hergegebene Summe betrifft, deren Ueberweisung verlangt wird, so ist es hier, die eine Million in der Bewilligung letzter Summen äußerst wichtig sein muß, weil sie die moralische Kraft der Bevölkerung in hohem Grade stärken.

